

**[s.n.]**

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **31 (1905)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-439335>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## A B C-Granaten aus der Punschterrine.

**M**it A beginnt das Alphabet,  
Port Arthur endlich nicht mehr steht.  
Die Baltische Flotte schwimmt auf dem Meer,  
Nach Bern die Bundesbank nimmermehr!  
Herr Combes lastriert die Clexerei;  
Dem deutschen Zentrum steht sein „Cäsar“ bei.  
Der Durst ruft manchmal s' Delirium,  
Der Dalles wohnt dann auch da 'rum.  
Das Egelwerk erkünde viel eher,  
Kämen die Edeln sich einigend näher.  
Man fordert einen neuen Friedenskongress —  
So der Fuchs macht aus mit dem Falken es...  
Giolitti war'n günstig die letzten Wahlen;  
Wer Geld hat, kann mehrere Gänge bezahlen.  
Dem Handel soll'n helfen die Handelsverträge;  
Der Hauffe steht manchmal die Hagier im Wege.  
In Innsbruck wurden Italiener geklopft;  
Und Indien wird von den Britten gerupft.  
Japaner sind tapfer, die Juden gerieben,  
Und „Zuchtenlederne“ werden getrieben!  
Viel Könige geht die Kränle kriegen,  
Denn die „Kanaille“ will nicht mehr kriechen...  
Der Leopold, der Leopold,“  
Hat für die „Lose“ Louise kein Gold?! —  
Der Krieg um die Mandchurei währt fort —  
Wo bleibt Moral beim Massenmord?  
Der „Neue“ ist guter Humorentafelner,  
Vom nämlichen Geist ist der „Nebelpalter!“

Oyama, Du wissen Lorbeer zu finden,  
Der Bülow hat das o nur hinten...  
Das Pumpen für den Krieg ist teuer,  
Um Petersburg freist der Pleitegeier! —  
Quacksalbern geht es öfter quer;  
Die Steuer-Quote quält meistens sehr.  
Roosvelt siegte, der „rauhe Reiter“;  
Rußland reitet hinein sich weiter!  
In Sachsen ward ein „August“ Fürst,  
Der als „Stirngehörnter Siegfried“ pirscht...  
Die Serben beherrscht der „schwarze Peter“;  
Im Schweizerland „seffelt“ gar gern ein Jeder! —  
Der Teufel fährt zum Zeitvertreib  
Bornehmlich Tschinggen in den Leib! —  
Der Uhu ist 'ne große Gul',  
Unfehlbarkeit noch größerer Gräu'!  
Bernunft ist vakat im Vatikan,  
Drum hebt dort die Volksverdummung an! —  
Im Waadt und Wallis, da wächst ein Wein,  
Wer den wählt, wird immer voll Bonne sein!  
Raubt 'ne Kantippe eines Weisen Ruß,  
So mache er ihr nur ein A vor 'n U!...  
Der Yankee macht gern Gumbug vor;  
Doch Wahrheit steigt aus dem Vorner empor!  
Im Zarenreich herrscht der Zensor vor;  
In Zürich nimmt man Zeloten beim Dhr!...



„Wir sind wieder ein Jahr älter!“  
Diesen Spruch wirft man mir jetzt  
beständig in den Kragen, natürlich  
aus lauter Verflücht. „Ein Jahr  
älter!“ Andere Leute, besonders die  
männliche Geschlechtigkeit, geht das  
keinen Teufel nichts an. Ich bin  
lebiger Standhaftigkeit, habe Ver-  
lobungsclippn klüglich und glücklich  
umgangen. Man verzeihe mir trüf-  
tliche Worte, ein tapferes Gemüt redet  
ohne Handschuh, und die verdorbene  
Welt versteht's dann besser. Das  
Kleid der Unschuld will gegenwärtig  
unsere Gegenden nicht bedecken, es  
schneit nicht oder sehr sparsam, desto  
hagelreicher regnet Gratulations-  
karten. Präsentieren sich auf solchen  
Karten Blumen, Stechlaub, Kirichen,  
Zweitschgen, Wasserprudel, Flaschen  
und Vögel, ist's immer noch anständig  
und hat einen nach Moral riechenden  
Sinn, aber gewöhnlich zeigt sich da  
ein Paar, das sich schamlos küßt. Nur  
zu! — Bald schmeckt der geschmal-  
zene Schnurbart wie Sauerkraut am  
entsprechenden Fleisch und entgegen-  
strebende Lejagen wie Scheidewasser.  
Wie verachtet, veräußerlich und  
wegwerfbar ist eine Jungfrau, wie sie  
zum Weibe und vollends ein altes  
Weib wird. Sie soll es wagen und  
„Profit Neujahr“ sprechen zum Zwei-  
stiefler, der statt die Krone der  
Schöpfung zu tragen, geziert sein  
sollte mit Hörnern, wie sie Mode sind  
in der Unterwelt. Er fühlt sich als  
Zechmensch, spuckt aus und erbläst,  
wo ihn eine alte, verständige Frau  
be-grüßt mit „Profit Neujahr“. Es  
bedeutet ihm Unglück! wahrscheinlich  
Mangel an Durst und viel Arbeit!

Altes Weislein, wo du immer bist,  
Brauche fröhlich fromme Hinterlist.  
Schöne heut das dumme Mannsbild nicht,  
Wirf ihm scharf „Profit“ in's Angesicht,  
Wenn er dann dabei ein Unheil spürt,  
Kriegt er, was dem Narren längst gebührt.

Da beklagen sich die Zeitungen, daß alle nach  
Rußland gesandten Briefe geöffnet werden. —  
Das geschieht doch bei uns auch, sonst  
könnten wir ja den Inhalt nicht lesen.

Es laufen sehr viele Ungsriedene auf der  
Welt herum. Die einen, weil sie unbekannt  
bleiben, die andern, weil man sie nur zu  
gut kennt.

Das menschliche Wissen hat seine Grenzen,  
nur die Dummheit ist boden- und grenzenlos.

Nichts ist schwerer zu ertragen, als Wiße  
machen, die man Niemand darf sagen.



**I**ch bin der düstler Schreier  
Und hat es mir imponiert,  
Daß Port Arthur, die Festung,  
Doch endlich hat kapituliert.

Das macht einstweilen dorten  
Bei dieser Jahreswende,  
— Wenn auch nicht allerorten —  
Dem grausen Krieg ein Ende.

O, mög' das neue Jahr doch  
Das Leid nicht weiter spinnen,  
Und endlich Frieden bringen,  
Bevor es zieht von hinnen!

Die jetzige Witterung ist eine unseren politischen  
Zeitsfragen sehr entsprechende: Denn diese wollen  
sich wohl fühlen erwogen werden. —

„Ich bin heute Abend auch brodlos, aber  
deshalb schimpfe ich doch nicht gleich über  
schlechte Zeiten“, sagte der Bäcker Kleinweck,  
als sein Laden ganz ausverkauft war. —

Gar viele junge Männer bilden sich ein,  
den Frauen gefährlich zu sein. In späterem  
Alter finden sie aber, daß es umgekehrt der  
Fall war.



Frau Stadtrichter: Wünschte dann au  
es guets, glücklich's Neujahr, Herr Feusi,  
und daß Sie na (Gadschu!)...

Herr Feusi: Danke rächt schön, Verehrtsiti,  
gleichfalls, aber bitti, sänd Sie nu müd scho  
wieder mit eme Pfaufel s'neu Jahr a!...

Frau Stadtrichter: Wänd's müd hoffe.  
Aber de Winter gihd's doch au na Gläge-  
heit anue zum Schlißhneue und Schlißlä,  
bsunders wo mer jek städtisch'i Isjälber  
händ!

Herr Feusi: Ja tante, e heitere Gaged. Es  
ist halt z'Züri, wie's alliwiil gji ist.  
Bier Tag lang häd's zwüsched 7 und

12° R. gha, da häd mer aber na müd gwüßt von  
städtische-n-Is-jälbere, aber am jeufte Tag  
dann, wo's + 4° R. gha häd und's  
Lauwätter fröhli usgange-n-isch, dann häd's  
gheije-n-in Blättere: „Die Eröffnung der  
städtischen Eisfelder erfolgt spätestens  
morgen Donnerstag Nachmittag.“ O du  
heiliger St. Florian!

Frau Stadtrichter: Ja, das ist dann  
gleich e chl drüber usse! Laß  
fründli grüesse dihäim!